



Angeregt diskutieren Landrat Josef Laumer (links) und die beiden Altlandräte Ingo Weiß (Zweiter von links) und Alfred Reisinger (Zweiter von rechts) und Innenminister Joachim Herrmann (rechts) bei der von Tobias Welck (Mitte) geleiteten Podiumsdiskussion und sorgten mit der einen oder anderen Anekdote für Ausgelassenheit bei den Festgästen.

Fotos: Alexandra Beck

Eine selbstbewusste Einheit

Der 50. Geburtstag des Landkreises wurde genauso herzlich wie innovativ gefeiert

Von Alexandra Beck

Straubing-Bogen. Festrede des Bayerischen Innenministers, Filmbeiträge mit Gratulationen von Prominenten wie Luise Kinseher und Hannes Ringlstetter, eine Podiumsdiskussion über die Entwicklung des Landkreises in den vergangenen 50 Jahren. Mit einem ebenso würdigen wie abwechslungsreichen Festakt hat der Landkreis Straubing-Bogen sein 50-jähriges Bestehen gefeiert.

Landrat Josef Laumer blickte in seiner Begrüßungsrede auf das Jahr 1972 zurück, als aus mehreren Landkreisen in der Landkreisreform der neue Kreis Straubing-Bogen geschaffen wurde. „Keine Liebesheirat war es, viel eher eine Vernunfthe“, sagte Laumer. Trotz vieler Zweifel, ob die Zweckgemeinschaft aus Gäu, Wald und Labertal funktionieren könne, sei im Laufe der vergangenen 50 Jahre eine Einheit zusammengewachsen. Vielleicht auch deshalb, weil Vernunft in der Politik nicht das schlechteste sei. Heute könne man Straubing-Bogen getrost als ein Erfolgsmodell bezeichnen, das für wirtschaftliche Prosperität, Erfolg und Gemeinwohl stehe.

Christian Dobmeier sagte, dass es für ihn als Bürgermeister von Mallersdorf-Pfaffenberg eine große Ehre sei, dass der 50. Geburtstag des Landkreises im Haus der Generationen in seiner Gemeinde gefeiert wird. Der 50. Geburtstag sei immer ein Einschnitt im Leben jedes Menschen. „Plötzlich merkt man, dass man nicht mehr ganz jung ist.“ Trotz seiner 50 Jahre präsentiere sich der Landkreis als junggeblieben und facettenreich.

Ziele der Reform erreicht

Festredner Joachim Herrmann erläuterte die Notwendigkeit der Landkreisreform vor 50 Jahren. „Bayern hatte als eines der letzten Bundesländer noch die alte Verwaltungsstruktur aus der Postkutschenszeit.“ Ziel der Reform sei es gewesen, überschaubare Verwaltungseinheiten zu schaffen in der Größe von 100 000 Einwohnern. Auch wenn viele Menschen die Reform als schmerzlich empfunden hätten, sei sie richtig gewesen. „Der Landkreis ist in den vergangenen 50 Jahren nicht nur zahlenmäßig und organisatorisch, sondern auch im Bewusstsein seiner Bürger zu einer erfolgreichen und selbstbewussten Einheit zusammengewachsen.“ Dies sei nicht nur das Verdienst der Landräte und ihrer Mitarbeiter,

sondern das jedes einzelnen Landkreisbürgers.

Der evangelische Pfarrer Jörg Gemkow aus Neufahrn und der katholische Pfarrer aus Mallersdorf Pater Michael Raj gaben dem Landkreis Segensworte mit auf den Weg. „Alles menschliche Tun ist auf Gottes Segen angewiesen“, sagte Gemkow. Pater Michael Raj erinnerte an Franz Xaver Hafner, nach dem in Bogen eine Brücke benannt ist. Als erster Landrat im neu geschaffenen Landkreis Straubing-Bogen habe er Brücken geschlagen, die seine Nachfolger bis heute nutzen können.

Wie Hafner wurden auch die Verdienste des bereits verstorbenen Bundestagsabgeordneten Ernst Hinsken aus Haibach gewürdigt, der durch Hartnäckigkeit und stete Kontaktpflege viel für Straubing-Bogen getan habe.

Anekdoten erzählt

„Der hat solange auf mich eingeredet, bis ich schließlich ja gesagt habe“, erzählte Joachim Herrmann bei der Podiumsdiskussion, die wie die ganze Feier von Tobias Welck, Pressesprecher im Landratsamt Straubing-Bogen, moderiert wurde. Sie war der Höhepunkt des Festakts, gaben sich die Teilnehmer Innenminister Joachim Herrmann, Landrat Josef Laumer und die beiden Altlandräte Ingo Weiß und Alfred Reisinger doch genauso humorvoll wie auskunftsbereit. Weiß erzählte, dass er selbst anfänglich ein Gegner der Landkreisreform gewesen sei. „Als neugewählter Landtagsabgeordneter festzustellen, dass mein Heimatlandkreis und Wahlkreis aufgeteilt werden soll, war nicht schön“, sagte Weiß. Als er später dann für das Amt des Landrats kandidierte, habe er gerade im nördlichen Landkreis feststellen müssen, dass sein Vorgänger Hafner

große Maßstäbe gesetzt habe. „Als ich um 23 Uhr von einem Feuerwehrfest nach Hause fuhr, hieß es: ‚Was du gehst schon? Der Hafner bleibt immer bis um zwei in der Früh.‘“

Auch Altlandrat Reisinger, der kurz nach Hafners Wahl dessen Pressereferent wurde, erinnerte sich mit humorvollen Worten an seinen früheren Chef. „Er blieb bei einer Fahnenweihe nicht wie heute nur zum Grußwort, sondern feierte drei Tage lang mit.“ Dennoch habe er, Hafner, das Landratsamt straff und innovativ geführt. „Er wusste bereits Anfang der siebziger Jahre, wie wichtig die Kommunikation nach außen und damit die Öffentlichkeitsarbeit ist.“

Doch Moderator Tobias Welck ging auch auf die weniger schönen Ereignisse in der Geschichte des Landkreises ein. Nach den schlimmsten Momenten als Landrat befragt, nannte Reisinger die Schneekatastrophe, das Hochwasser und den Tod von sieben jungen Menschen, die bei einem einzigen Autounfall ums Leben kamen. Die Schneekatastrophe habe aber bewiesen, dass die Menschen im Landkreis zusammenstehen. „Aus dem südlichen Landkreis kamen Feuerwehrler und andere Freiwillige, um im Bayerischen Wald die Dächer vom Schnee zu befreien, die sonst unter der Last zusammengebrochen wären.“

Auch der amtierende Landrat Josef Laumer wurde nach den schönen und weniger schönen Momenten seiner bisherigen Amtszeit befragt. „Die Fähre von Regensburg abzuholen und mit ihr bis nach Mariaposching zu fahren, sei ein Höhepunkt gewesen. „Das schönste Erlebnis, gerade weil am Ufer viele begeisterte Menschen standen.“

Ansonsten sei er seit Beginn seiner Amtszeit an viel Ärger gewöhnt, der bereits mit dem Wahlskandal begonnen habe. „Dann ging die alte

Fähre unter und Corona kam auch noch dazu“, erinnerte sich Laumer. „Beide Altlandräte haben mich schon bemitleidet“, erzählte er schmunzelnd.

Doch trotz aller Schwierigkeiten gelte es, positiv in die Zukunft zu schauen, weil der Landkreis hervorragend dastehe. Das zeige sich auch darin, dass er nach Passau und dem thüringischen Eichsfeld auf Platz drei der Rückkehrerlandkreise stehe. „Menschen, die zum Studieren oder für ihre Ausbildung woanders hingezogen sind, kommen gerne wieder zurück.“

Die wirtschaftliche Prosperität des Landkreises wurde in allen Reden und Diskussionsbeiträgen angesprochen, und der Wunsch, dass die Menschen in der durch Corona und dem Ukraine-Krieg gebeutelten Gesellschaft zusammenhalten. Mit dem abschließenden Singen der Bayernhymne wurde dieser Zusammenhalt demonstriert.

Humor kam nicht zu kurz

Mit dem Festakt hat das Landratsamt als Organisator keine Kosten und Mühen gescheut, um den Landkreis zu seinem 50. Geburtstag innovativ und kreativ zu präsentieren. Trotz der Größe der Veranstaltung kamen das Persönliche und Herzliche und der Humor nicht zu kurz. Gut gewählt auch die musikalische Gestaltung durch die Kapelle Blech Bagage, die bei der Auswahl der Musikstücke mal schwungvoll, mal melancholisch die vergangenen 50 Jahre Revue passieren ließ. Im Anschluss hatten die Festgäste dann Zeit für persönliche Gespräche an Stehtischen und konnten sich am abwechslungsreichen Buffet stärken.

Info

Mehr Fotos von der Feier auf Seite 17



Die Blech Bagage, eine Formation der Kreismusikschule, sorgte für die Musik.